

biete, von dem wir heute noch zehren. Dabei konnte die Kirche anknüpfen an die aus dem Mittelalter stammenden religiösen Gemeinschaften der Beginen und Begarden, die als Cellitinnen und Alexianerbrüder Träger sowohl der ambulanten als auch der stationären Krankenpflege wurden.

Ferner entstanden in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts Caritaskreise, wie zum Beispiel in Koblenz, in deren Mittelpunkt kein Geringerer stand als Görres, die zu Initiatoren zahlreicher Krankenanstalten wurden.

Als Drittes entstanden zahlreiche neue Schwesterngemeinschaften, wie die der Aachener Franziskanerinnen im Rheinland und der Clemensschwestern in Westfalen, die sich in den Dienst der Krankenpflege stellten.

Dieser Aufbruch, wesentlich bedingt durch den Wandel Deutschlands vom Agrar- zum Industriestaat, war eingebettet sowohl in den Wandel von der Armenpflege und dem damit verbundenen undifferenzierten Hospize alten Stiles, das Armen, Alten und Siechen gleicherweise eine Zuflucht bot, bis hin zu dem Krankenhaus als einer Spezial-einrichtung.

Nicht minder vollzog sich diese Entwicklung in zum Teil stürmischen Auseinandersetzungen zwischen Zivilgemeinden und Trägern der Krankenhäuser, sowie auf der höheren Ebene zwischen Staat und Kirche, die ihren Höhepunkt im Kulturkampf fanden. Es war ein ständiger Kampf gegen eine allzu mächtige Bevormundung durch Staat und Gemeinde und damit gegen eine zu starke rechtliche und finanzielle Abhängigkeit.

Der Verfasser hat mit immensem Fleiß alle verfügbaren mehr als umfangreichen Quellen ausgeschöpft und bei aller Fülle des Details die wesentliche Entwicklungslinie nicht aus dem Auge verloren. Er hat damit für den rhei-

*Gatz, Erwin: Kirche und Krankenpflege im 19. Jahrhundert. Katholische Bewegung und karitativer Aufbruch in den preußischen Provinzen Rheinland und Westfalen. Verlag Ferdinand Schöningh, München-Paderborn-Wien 1971. 80, 612 S. – Geb. DM 42,-.*

Diese Studie, als Habilitationsschrift der Bonner Universität vorgelegt, zeichnet die Entwicklungslinien der kirchlichen Krankenpflege im Rheinland und Westfalen des 19. Jahrhunderts.

Nachdem durch die Säkularisation der Kirche weitgehend die materielle Grundlage ihres caritativen Wirkens entzogen war, erlebte sie im 19. Jahrhundert einen Aufbruch auf diesem Ge-

nisch-westfälischen Raum ein maßgebliches Standardwerk geschaffen, an dem kein Historiker vorbeigehen kann.

Eine geringfügige Bemerkung sprachlicher Art sei gestattet: Es ist nicht ersichtlich, warum der Verfasser stets von Karitas und karitativen Einrichtungen spricht, obwohl es nicht nur dem heutigen Sprachgebrauch widerspricht, sondern auch der Ableitung des Wortes Caritas von dem lateinischen Wort carus.

Köln

*Josef Koenen*